

Ein dreifaches Ziel hat sich diese neue Reihe vorgesetzt: Erstveröffentlichung bisher ungedruckter oder neu aufgefundener Hegeltexte, Förderung der Hegelforschung durch originale Abhandlungen, kritische Sichtung und Würdigung des internationalen Hegelschrifttums. So bringt der vorliegende Band ein Fragment zur Philosophie des Geistes (*F. Nicolin*), eine Übersetzung Hegels zu *De Anima* III, 4-5, das Licht auf sein Verhältnis zu Aristoteles wirft (*W. Kern*), einen Brief von M. K. Rosenberger, Hamanns zweiter Tochter, an Hegel zu seiner Hamann-Rezension. *H. Nohl* teilt ein Fragment aus Diltheys Hegelwerk mit. *M. Kroner* spricht über den Einfluß Hegels heute und weicht bei sonstiger Zustimmung von Hegel darin ab, daß er die ekstatisch-prophetische Inspiration über die Vernunft stellt. *E. Bloch* findet in Goethes *Faust* und in der Phänomenologie den gleichen Geist des ewigen Ungenügens und des ständigen Vorwärtstreibens, wobei aber der Schluß der Phänomenologie die sonst von Hegel geforderte Objekterfülltheit vermissen läßt, die hingegen in der Schlußzene des *Faust* bleibt. *H.-G. Gadamer* erörtert Hegels Stellung zur antiken Dialektik. *E. Heintel* zeigt, daß der „spekulative Satz“ in seinen wesentlichen Momenten schon in den Jugendschriften herausgearbeitet ist. *R. F. Beerling* weist auf die Fortführung mancher Ansätze bei Hegel durch Nietzsche hin (der Tod Gottes) bei allerdings verschiedener Gesamthaltung. *M. Wundt* sieht in dem sogenannten Zusammenbruch der Hegelschen Philosophie eine Parallele zum Streit zwischen dem „Alten Weg“ und dem „Neuen Weg“ in der spätmittelalterlichen Scholastik. *O. Pöggeler* bringt einen wichtigen Beitrag zur Deutung der Phänomenologie des Geistes, deren Absicht und Aufbau ja seit langem umstritten ist. *F. Nicolin* endlich spricht über Absichten und Methoden der geplanten neuen Gesamtausgabe der Werke Hegels. Dazu kommen Berichte und Besprechungen. Der vorliegende Band erfüllt somit das Programm, und die Reihe verspricht zu einem wichtigen Werkzeug der Hegelforschung zu werden.

A. Brunner SJ

Psychologie

Riemkasten, Felix: Die Alexander-methode. Bedeutung, Folgen und Abstellung der Haltungsschäden. (89 S.) Ulm 1961, Karl F. Haug, Br. DM 6,80.

„Wenn so viel von der bloßen Haltung des Körpers abhängt, was kann man dann möglicherweise noch weiter erreichen? Wie kann man irreführende Instinkte und Reflexe durch bessere, neue Gewohnheiten ersetzen? Was folgt daraus gesundheitlich?“ Diese Worte des englisch sprechenden, in Tasmanien geborenen Büroangestellten Alex-

ander fassen den Inhalt des Buches zusammen. A. litt einige Zeit seines Lebens an einem Versagen der Stimmbänder, das eindeutig auf einen Haltungsschaden zurückging. Von diesem Leiden heilte sich A. selbst, als er auf Grund von sorgfältiger Selbstbeobachtung den Zusammenhang zwischen Körperhaltung und Stimm-schaden erfuhr. Das Hinsetzen und Aufstehen, das Bücken und Schreiben, das Atmen und die Bewegungen von Füßen und Händen sind neben manchem anderen Gegenstand nützlicher Hinweise und Erwägungen. Eine Anzahl von schematischen Zeichnungen verdeutlichen den gut geschriebenen Text.

H. Thurn SJ

Trump, Rolf: Die Krankheit — Dein Freund. (102 S.) Ulm 1961, Karl F. Haug, Br. DM 6,80.

Der Verfasser schreibt im Vorwort: „Der Übergang zur Aktivität in der inneren Medizin“ sollte ursprünglich der Titel dieses Buches lauten. „Unter Aktivität... ist eine positive Energieleistung von Patient und Arzt zur Aktivierung körpereigener Kräfte gemeint.“ T. spricht in diesem Zusammenhang von einem neuen „Heildenken“. Dieses Denken anerkennt bei verschiedenen Leiden, wie etwa Herzmuskelschwäche und Angina pectoris, hohem Blutdruck, Asthma bronchiale, Leber-Galle-Erkrankungen, Fettsucht usw. zunächst die Krankheitsäußerungen als sinnvoll. Aus diesem Sinngehalt werden dann Behandlung und Verhalten verständlich abgeleitet. Von besonderer Bedeutung sind nach Auffassung des Autors die rechte Atmung, Diätetik u. a. die Saft-Fastenkur.

H. Thurn SJ

Bräutigam, Walter: Psychotherapie in anthropologischer Sicht. (198 S.) Stuttgart 1961, Ferdinand Enke, Kart. DM 29,—.

Der Verfasser geht vom Ich-Du-Verhältnis als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung aus, legt die Methode seiner Arbeit fest, erörtert die Stellung der Psychotherapie in der Medizin, versucht einen Einblick zu vermitteln in die Bedeutung der „Einsicht“ beim psychotherapeutischen Arbeiten (z. B. Einsicht und Sehen, Einsicht und Vergangenheit, Einsicht und die Tiefe der Tiefenpsychologie usw.), spricht von der Beziehung zwischen Arzt und Patient in der Psychotherapie, schließlich verdeutlicht er das „Ziel der Psychotherapie“. In einer Zusammenfassung hat das Thema „Individuelle Psychotherapie und die Gemeinschaftsbezogenheit des Menschen“ Bedeutung.

Der Verf. macht es dem Leser, namentlich zu Beginn, ohne ersichtlichen Grund schwer sich einzulesen, weil er allzu abstrakt und zu kompliziert schreibt.

Zum Inhalt einige Hinweise. Der Verf. versucht zu seinen Themen jeweils zunächst